

Predigt vom 16. Oktober 2022, EG Wynental		P259
Text	Joh 5,1-16	
Thema	Die Heilung am Teich Betesda	

Ein hoffnungsloser Fall?

Joh 5,1-16: Einige Zeit später ging Jesus zu einem der jüdischen Feste nach Jerusalem hinauf. 2 Dort gab es in der Nähe des Schaftors eine Teichanlage mit fünf Säulenhallen, die auf Hebräisch "Betesda" genannt wird. 3 In diesen Hallen lagen Scharen von kranken Menschen, Blinde, Gelähmte, Verkrüppelte. [Manche Handschriften fügen hinzu: ... die auf die Bewegung des Wassers warteten. 4 Denn von Zeit zu Zeit kam ein Engel und bewegte das Wasser. Und wer danach als Erster ins Wasser stieg, wurde geheilt.] 5 Einer der Männer dort war seit achtunddreissig Jahren krank. 6 Als Jesus ihn sah, wurde ihm klar, dass er schon lange krank war, und er fragte ihn: "Willst du gesund werden?" 7 "Herr", erwiderte der Kranke, "ich habe niemand, der mir hilft, in den Teich zu kommen, wenn das Wasser bewegt worden ist. Und wenn ich es selbst versuche, kommt immer schon ein anderer vor mir hinein." 8 "Steh auf, nimm deine Matte und geh!", sagte Jesus da zu ihm. 9 Im selben Augenblick war der Mann geheilt. Er nahm seine Matte und ging los. Das geschah an einem Sabbat.

Einige von den Juden sagten deshalb zu dem Geheilten: "Heute ist Sabbat! Da darfst du deine Matte nicht tragen." 11 Er antwortete: "Der Mann, der mich geheilt hat, sagte zu mir: 'Nimm deine Matte und geh!'" 12 "Welcher Mensch hat dir denn so etwas befohlen?", fragten die Juden. 13 Aber der Geheilte wusste nicht, wer es war, denn Jesus hatte den Ort we-

gen der vielen Menschen schon wieder verlassen. 14 Später traf Jesus den Mann im Tempel und sagte: "Hör zu! Du bist jetzt gesund. Sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres passiert!" 15 Danach ging der Geheilte zu den «Oberen der» Juden und sagte ihnen, dass Jesus ihn gesund gemacht hatte. 16 Von da an begannen die Juden Jesus zu verfolgen, weil er solche Dinge am Sabbat tat.

1. Jesus kann helfen: Liebe Kinder, liebe Gemeinde. Wir haben es gerade gelesen: Jesus besucht die Kranken. In Jerusalem gab es in der Nähe des Schaftors einen Teich mit dem Namen Betesda, das heisst: «Haus der Barmherzigkeit». Scharen von Kranken, Blinden, Gelähmten, Verkrüppelten trafen sich an diesem Ort. Ein verabscheutes Quartier, das von vielen gemieden wurde! Nicht so von Jesus. Er geht zu jenen Menschen, die Hilfe nötig haben.

So trifft Jesus einen Mann, der seit 38 Jahren krank ist. Es wird nirgends explizit erwähnt, aber vermutlich dürfte er gelähmt gewesen sein. Jedes Mal, wenn er sieht, dass sich das Wasser im Teich bewegt, mobilisiert er alle seine Kräfte, weil er, um geheilt zu werden, der erste sein möchte, der das Wasser erreicht. Immer wieder denkt er: «Jetzt aber! Dieses Mal muss es klappen! Doch er ist viel zu langsam. Die anderen sind schneller als er. Hört ihr die Verzweiflung aus seinen Worten? Herr, ich habe niemand, der mir hilft ... Da ist niemand, der für diesen kranken Mann da ist! Er ist – wie so

Predigt vom 16. Oktober 2022, EG Wynental		P259
Text	Joh 5,1-16	
Thema	Die Heilung am Teich Betesda	

viele in unserer Zeit – ganz auf sich allein gestellt! *Ich habe niemand, der mir hilft!*

Nun aber kommt Jesus und sieht seine verzweifelte Situation. Er erbarmt sich über ihn und heilt seine Gebrechen. Jesus sagt: *Steh auf, nimm deine Matte und geh!* Und was lesen wir dann? *Im selben Augenblick ...* heisst es, ... *war der Mann geheilt.* Sofort! Auf der Stelle! Ein Wunder! Kann ein Mensch so etwas tun? Können wir das tun? Nein, das kann nur Gott. Jesus ist der Sohn Gottes, der zu uns auf Erden gekommen ist. Darum kann er, was uns unmöglich ist! Genau das wollen wir uns merken: Jesus kann, was uns unmöglich ist! Vielleicht werdet ihr auch einmal – wie dieser Mann – in einer Situation sein: Wo euch die Hände gebunden sind! Wo ihr aus eigener Kraft nicht mehr weiterkommt! Wo euch niemand zur Seite steht! Dann dürft ihr wissen: Jesus hat immer eine Möglichkeit! Wo wir selber nicht mehr weiterkommen, da kann und wird er uns helfen. Wo wir auch sind, wir dürfen uns im Gebet an ihn wenden und ihn um Hilfe bitten.

2. Jesus muss nicht helfen: In unserem Text lesen wir von *Scharen von kranken Menschen.* Aber habt ihr bemerkt: Jesus hilft nur einer Person. Die anderen Kranken erleben nur seinen Besuch. Jesus heilt sie nicht. Jesus kann, aber er muss uns nicht helfen. Nicht alles, was uns in unserem Leben Mühe macht, wird Jesus aus dem Weg räumen. Auch dieser Mann musste seine Krankheit 38 Jahre lang tragen, bevor er geheilt wurde. Möglicherweise habt ihr in eurem Leben auch etwas, was euch Mühe berei-

tet. Vielleicht ist es ein Schulkollege oder eine Schulkollegin, die euch schon die längste Zeit gehörig auf die Nerven geht. Auch da gilt: Nicht alle Lasten nimmt uns der Herr Jesus ab. Wieso? ... fragen wir. Weil Jesus möchte, dass wir an diesen Lasten reifen, dass wir aus den schwierigen Situationen lernen und im Glauben wachsen. Es kann gut sein, dass dir Jesus genau diesen nervigen Kollegen in den Weg stellt, damit du durch ihn mit Menschen umgehen lernst, die anders sind und anders denken als du. So dass du vielleicht gerade dadurch – wie Jesus – ein Herz für die Ausgestossenen geschenkt bekommst, für die Menschen, mit denen niemand etwas zu tun haben will.

So hilft uns Jesus manchmal ganz anders, als wir es erwartet hätten. Wenn uns Jesus nicht immer, anders oder nicht sofort hilft, dann heisst das nicht, dass er uns nicht liebt. Nein, gerade in solchen Nöten steht er noch näher an unserer Seite als sonst. Er schenkt uns die nötige Kraft, die Lasten zu tragen. Und er hat uns ein besonderes Versprechen mit auf den Weg gegeben, im Brief von Paulus an die Gemeinde in Rom, Kapitel 8, Vers 28: *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen!* Wunderbar, diese Verheissung! Denn durch sie dürfen wir wissen, dass Jesus auch mit Hindernissen und Hürden einen guten Plan verfolgt.

3. Jesus wird helfen: Nach der Heilung gibt es Radau, und zwar weil der Geheilte am Sabbat, am Ruhetag, an unserem Sonntag, seine Liegematte herumträgt. Gott hat seinem Volk Israel,

Predigt vom 16. Oktober 2022, EG Wynental		P259
Text	Joh 5,1-16	
Thema	Die Heilung am Teich Betesda	

den Juden, das Gebot gegeben, am siebten Tag von der Arbeit auszuruhen, so wie es der Herr selbst am siebten Schöpfungstag getan hat. Damit meinte er, dass die unter der Woche üblichen Beschäftigungen am siebten Tag pausieren sollten. Doch was taten manche Juden? Sie listeten in vielen zusätzlichen Geboten, die wir in der Bibel nirgends finden, fein säuberlich auf, was man am Sabbat tun durfte und was nicht. Dazu gehörte auch das Tragen von Gegenständen – z.B. also von Matten – von einem Hof zum andern.

Genau darum bekommt der Geheilte Ärger! ... anstatt dass man sich über seine Heilung gefreut hätte! Als man sich bei ihm erkundigt, wer ihm befohlen habe, die Matte herumzutragen, kennt er den Namen von Jesus nicht. Um dem Trubel auszuweichen, war Jesus schnell wieder weitergezogen. Umso mehr freut sich der Geheilte, als er Jesus im Tempel trifft. Jetzt lernt er seinen Namen kennen: «Jesus», d.h. «der Herr rettet».

Bei dieser Gelegenheit gibt ihm der Sohn Gottes einen wertvollen Ratschlag mit auf den Weg: *Hör zu! Du bist jetzt gesund. Sündige nicht mehr, damit dir nicht noch Schlimmeres passiert!* Jetzt erfährt der Gelähmte, jetzt erfahren wir, dass es noch etwas Schlimmeres gibt als eine fast lebenslange Krankheit. Etwas Schlimmeres als eine fast lebenslange Krankheit? Tatsächlich? ... Was könnte das sein? Schlimmer als eine lebenslange Krankheit ist, wenn wir die Ewigkeit ohne Jesus verbringen müssen! Doch wann ist dies der Fall? Wann müssen wir die

Ewigkeit ohne Jesus verbringen? Wann gehen wir verloren? ... wenn wir sündigen, an Gott, unserem Schöpfer, schuldig werden! Unsere Schuld, und die gibt es im Leben von uns allen, trennt uns von Gott. Wer ohne Sündenvergebung stirbt, kann nicht in den Himmel in die Gegenwart Gottes kommen!

Doch genau deshalb ist Jesus auf diese Erde gekommen. Am Kreuz von Golgatha, vor den Stadtmauern Jerusalems, hat er sein Leben für uns hingegeben und unsere Schuld auf sich genommen. Jesus ist an unserer Stelle gestorben. Jesus hat an unserer Stelle den Zorn Gottes auf sich genommen. Darum dürfen wir mit unseren Verfehlungen zu Jesus kommen und ihn um Vergebung bitten!

Das ist der Fall, in dem uns Jesus immer – ohne Ausnahme – hilft! Bei einer Krankheit muss das nicht immer der Fall sein. Aber wenn wir mit unserem kranken Herzen zu Jesus kommen, dann heilt er uns immer. Unser Leben mag noch so schlimm aussehen: Es gibt für Jesus keine hoffnungslosen Fälle! Genau so hat er auch dem Gelähmten seine Sünden vergeben. Und nun, bei dieser zweiten Begegnung, erinnert Jesus ihn daran, wie wichtig es ist, nicht mehr zu seinen Sünden zurückzukehren, sondern mit Jesu Hilfe ein Leben zur Ehre Gottes zu führen. Genau das soll – ob mit oder ohne Krankheit – auch unser Anliegen sein! Zuletzt zieht der Mann von Betesda voller Freude weiter. Er erzählt seinen Mitmenschen, dass Jesus ihm, dem Hilflosen, geholfen hat. Ja, für Jesus gibt es keine hoffnungslosen Fälle! Amen.